

Für Farm und Garten

Anwendung des Schonen der Pferde.

Pferde, die an Arbeit gewöhnt sind, werden von den Besitzern oft lange Zeit geschont und im Stalle gemästet, um sie dann mit einem Male desto schärfer zur Arbeit zu verwenden. Schon wenn ein Pferd an einem Tage eine weitere als die gewöhnliche Tour zu machen hat, hört man oft sagen: 'Ich lasse mein Pferd einige Tage stehen, weil ich eine sehr anstrengende Arbeit mit ihm vor habe.' Diese Art Schonung ist eine grundfalsche, ja geradezu eine verwerfliche. Kommt ein derart behandeltes Pferd aus dem Stalle, so arbeitet es anfänglich mit Stallwut, geht heftig und so lebhaft, daß es angehalten werden muß, und dieses Benehmen des Tieres besteht in dem unerschöpflichen Fahrer in seiner Ansicht: Schonung gibt Kraft. Diese Kraft hat aber keine Dauer und läßt bald nach, große Schwäche folgt, die folgerichtig eintritt, schwächt das Tier noch mehr und die Weisheit läßt dem 'faulen' Tier die Arbeit verrichten. Gehört es zu den phlegmatischen Naturen, so hat die Bezeichnung 'faul' eine gewisse Berechtigung, zählt es aber sonst zu den fleißigen Arbeitern, so beruht das Faulhässen in der Arbeit nicht auf Faulheit, sondern auf Kraftmangel. Es kann nicht, weil es zu lange geschont worden ist und seine Vorbereitung zu seiner dem ihm verlangten Arbeit hatte. Die unrichtige Schonung hat keine Kraft vermindert. Weibst ein Pferd, das sonst gesund ist und von dem man Arbeit beansprucht, längere Zeit unbetätigt ausgeht und wird es dabei kräftig gesättigt, so fehlt dasselbe in der höchsten Zeit an, die Respirationstätigkeit wird geschwächt, die Muskeln und Sehnen verlieren ihre Strammheit, weil sie nicht in Tätigkeit bleiben. Die Haut wird durch das Nichtstun ebenso wenig zu einer neuen Triebkraft angeregt, selbst wenn sie auch äußerlich gereinigt wird, das Pferd kommt nicht allein von den Weiden, sondern es wird auch kurzzeitig und nicht selten mit einem Hautausbruch befallen. Was will man mit einem auf solche Weise geschonten Tiere nun anfangen? Unmöglich wachsende, aber nie sein Kraftvermögen übersteigende Arbeit kann es nach und nach wieder in eine vollständig leistungsfähige Verfassung bringen und dahin führen, den Festschall abzugeben und die Muskeln wieder zu stärken. Über immer glücklicher Verfahrnisse nicht. Will man die Schwäche längerer Stallruhe eines gesunden Arbeitspferdes durch rationelle Abgabe beheben, so wird man sich bald merken, wie ungesund man hierbei verfährt, denn wenn einem schweren Arbeitspferde in der Ruhe die Nahrung entzogen wird, woran der Körper gewöhnt ist, so geht es noch schneller bergab. Besonders schnell kommen diejenigen Pferde durch unrichtige Ruhe herunter, deren Wirkungskreis in schneller Arbeitsfolge liegt. Verlangt der Beruf des Pferdes eine schnellere Gangart als Schritt, so genügt oft nur wenige Tage, um dieselbe herabzubringen. Will man durch Ruhe schonen, so darf man niemals die Bewegung aufgeben, sie muß sich im Gegenteil nach der Beschaffenheit des Pferdes richten und oft, wenigstens anmählich, der demnach zu verlangenden Arbeit gleichkommen.



Außenansicht des zentralischen Maispfeifers.

Auf Grund verschiedener Anfragen haben Sachverständige des Ackerbau-Departementes Pläne für einen Maispfeifer ausgearbeitet, der sowohl dem Zweck des Trocknens der Frucht dient, als auch Schutz gegen die Rattenplage bietet. Der vollständige Bau (siehe Abbildung) besteht eigentlich aus zwei Speichern, je mit einem Fassungsvermögen von 32 bis 8 Fuß und einer Kapazität von 1000 Bushel. Man kann, wenn man will, zunächst auch nur die eine Hälfte errichten und die andere zu einer später gelegenen Zeit. Die beiden Speicher sind getrennt durch eine 12 Fuß breite Einfahrt, und das Ganze mit einem Weichdach versehen. Der Fußboden der Einfahrt kann aus Konkret, oder, wenn die Drainierung gut ist, aus Lehm hergestellt werden. Im ersten Falle kann der Fußboden auch zugleich als Futterstelle für Schweine benutzt werden. Ein hölzerner Fußboden ist nicht zweckmäßig, weil er Ratten Schlupfwinkel bietet. Für sämtliche Wände werden Fundamente aus Konkret gebaut, die von unterhalb der Frostgrenze bis 6 Zoll über dem Boden bei den äußeren, und 8 Zoll über dem Boden bei den inneren Wänden reichen. Der Raum zwischen den Grundmauern sollte mit gut festgestampften Schlacken oder Kies ausgefüllt und darüber der Konkretfußboden gelegt werden. Durch den 2 Zoll großen Unterschieß zwischen Außen- und Innenraum wird eine Neigung des Fußbodens nach außen zu geschaffen, welche einen Abfluß für das etwa aus dem Speicher fließende Wasser gewährt. Die Schlacken oder der Kies unter dem Fußboden verhindern es, daß die Feuchtigkeit von unten durchdringt. Der Fußboden sollte mittels Ägeln, durch Eisenstangen verstärkter Konkretplatten hergestellt und sorgfältig geputzt werden. Wird auch

der Fußboden der Einfahrt aus Konkret gefertigt, so sollte er eine sechs-zöllige Kies-Unterlage haben. Der Breiterverschlag der Einfahrt begrenzenden Innenwände sollte nicht höher als sechs Fuß ausgeführt werden, sobald dann die Rattenstößen über die Wand hinüber in die Speicher geschwemmt werden können. Ist der Fruchtvorrat so groß, daß er die Höhe des Breiterverschlags überträgt, so kann letzterer leicht durch Anbringen weiterer Erweiterungen vergrößert werden. Die Schutzvorrichtung gegen Ratten besteht aus einem Drahtnetz mit 1/2 zölligen Maschen, das bis zu einer Höhe von 30 Zoll über dem Boden an allen Seiten des Speichers zwischen den Horizontalstreben der Wände und dem Breiterverschlag angebracht wird. Am oberen Rande des Drahtnetzes sollte ein 8 Zoll breiter Streifen aus galvanisiertem Eisen an die Wände genagelt werden, der zwei Zoll über das Drahtnetz hinüberreicht, jedoch die ganze Schutzvorrichtung 36 Zoll hoch ist. Dieser Eisenstreifen hält alle Ratten ab, die etwa an den Wänden heraufklettern. Die Schutzvorrichtung muß auch an den Einfahrt einfallenden Innenwänden angebracht werden, damit selbst dann, wenn die Türen offen gelassen werden, die Ratten nicht an den Mais herankommen können. Es sollte darauf achtgegeben werden, daß an den Wänden keine Gegenstände stehen gelassen werden, welche es den Ratten ermöglichen, durch Herausklettern auf dieselben über die Schutzvorrichtung hinweg zu kommen. Die Speicher sind nach innen zu mit je zwei Schieberüren und nach außen mit je vier Schieberüren versehen. Aus den letzteren wird der Mais zur Beförderung nach dem Schälter abgeblasen. Durch besondere Schächte ist für eine genügende Ventilation gesorgt.

Gotterlassenes Grenzland.

Streitlichter von einer berühmten mexikanischen Gegen.

Bei dem vielen Gerede über die mexikanischen Wirren, das ohne den europäischen Krieg wohl noch bedeutend größer wäre, interessiert sich wohl ein großer Teil des Publikums auch für die Natur der Landschaft, in welcher die betreffenden Ereignisse sich abspielen — oder abgespielt werden. Viele haben nicht einmal die entfernteste Vorstellung vom Charakter des Landes, durch welches die Verfolgung Willas betrieben worden ist; und vielleicht auch nicht von den nachbarlichen Strichen auf amerikanischer Seite. Ein guter Kenner von diesem Teil Mexikos, der alles andere eher, als ein Paradies für Touristen ist, plaudert darüber u. a.:

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

1160.

Mein lieber Herr Redaktionsrat!



Wenn ich zu meiner Parteinahme zurückkomme, so bin ich sehr geneigt, sie zu unterstützen, wenn ich nur sehe, daß sie nicht auf Kosten der Gerechtigkeit geschehen ist. Ich bin sehr geneigt, sie zu unterstützen, wenn ich nur sehe, daß sie nicht auf Kosten der Gerechtigkeit geschehen ist. Ich bin sehr geneigt, sie zu unterstützen, wenn ich nur sehe, daß sie nicht auf Kosten der Gerechtigkeit geschehen ist.

tan hat, da es ein Pimpel gewöhnlich, das hat die Welt gehabt von e Strohherr. Bei Galle un was hat das so wohl gehabt! Bei ich den es putzlicher mit mehr stende könne. Ich hen keine andere Meßlein mit mich gehabt wie meine Schnuffkass un ich hen gedenkt, well, mehrie was gut an die Inzeit is, das is auch gut an die Aufzeit un ich hen mich e diefente Lohb Schnuff an mein Viechlohe geschmirt un dann hen ich eddes ausgehane, wo ich heut nit mehr lohische kann. Sella Genschehen kann ich nit vergeße un wenn ich so alt werde, wie der älteste Esel, womit ich verbleibe Ihre Ihrn Philipp Sauerampfer.

Seidenbau in Deutschland.

Eine neue Frage der Unabhängigkeit vom Ausland.

Die Handelskammer in Krefeld hat sich in neuerer Zeit mit Bestrebungen beschäftigt, die eine Aufnahme des Seidenbaues in Deutschland bezwecken, um Deutschland auch auf diesem Gebiet von der Versorgung mit Rohstoffen aus dem Auslande unabhängig zu machen. Da diese Frage für Krefeld von ganz besonderer Bedeutung ist, so darf das, was der zweite Vorhaben der Handelskammer, Kommerzienrat Krohnen, als Fachmann über den Anspruch machen. Er bemerkt, daß diese Bestrebungen nicht auf allen Gebieten durchführbar seien, teils wegen der klimatischen, teils wegen der kulturellen Verhältnisse. Schon Friedrich der Große habe einen Versuch mit der Einführung des Seidenbaues in Deutschland gemacht, doch sei er ohne Erfolg geblieben. Der Cultus des Botanischen Gartens in Dahlen, Prof. Dr. Udo Dammer, habe seit einigen Jahren Versuche gemacht, die sich in einer andern Richtung bewegten. Sie bezogen sich auf die Aufzucht der Seidenraupen mit Schwarzwurzelblättern, bei der er, wie es scheint, gute Erfolge gehabt habe. Diese Suche könne weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, auch könnte darin eine große Zahl Kriegsbefähigter eine Erwerbsmöglichkeit finden. Aus Ausführungen des Prof. Dammer geht hervor, daß man bei der Schwarzwurzelzucht eine vier- bis fünfmalige Aufzucht erzielen könne, während das bei der Züchtung mit Maulbeerbäulern nur ein- bis zweimal möglich sei. Auch die Beschaffenheit der von diesen Raupen gezogenen Seiden habe allen Anforderungen entsprochen. Im Ganzen soll sie bei andern Seide sogar überlegen sein.

Merlei für's Haus.

Gummiringe an Blechbüchsen werden bekanntlich beim Sterilisieren ziemlich hart, und man kann sie nicht sehr oft verwenden. Man kann ihre Leistungsfähigkeit erhöhen, wenn man sie nach jedem Gebrauch entweder mit Benzol, und wenn man das nicht hat, mit Glyzerin abreibt. Salmiat ist auch verwendbar, wenn auch nicht gleich gut. Die Ringe werden bei dieser Behandlung wieder sauber und geschmeidig.

Um schwarze oder schwarz-braunliche Stoffe vor dem Grauerwerden zu schützen, vermeide man, sie mit klarem Wasser in Verbindung zu bringen, wie dies beim Ausreiben von Flecken und fleuchtun überfließen mitunter geschieht. Es soll vielmehr entweder dazu Quillquarinde oder, wo dieses Mittel fehlt, Salmiat oder ein wenig Essigwasser genommen werden. Ein Ueberfließen damit frischt die schwarze Farbe im Gegenteil neu auf und sollte deshalb von Zeit zu Zeit zu diesem Zweck angewendet werden.

An Rheumatismus leidende Menschen sollten beim Wechseln der Leibwäsche, besonders in der kalten Jahreszeit, die Wäsche nicht auf der Wäscheleine, sondern in einem geschlossenen Raum, wie in der Waschküche, waschen. Man nehme die Wäsche nicht unmittelbar aus dem Spind oder Schublade in Gebrauch. Selbst wenn sie im Verhältnis trocken eingetrocknet wird, Feuchtigkeitssparten sind doch noch oft vorhanden und machen sich beim Tragen durch unangenehme Folgen bemerkbar. Man lege abends vor Gebrauch die Wäsche in die warme Wärmehülle aus, einander, noch besser, man hänge sie, wenn vorhanden, über ein Wäsche-trockengestell in der erwärmten Küche oder im Antieckzimmer, das man in die Nähe des Ofens stellt, und hat dann Gedächtnis, wirklich trockene Wäsche am anderen Morgen anlegen zu können.

Um das Einnehmen von Pilsener zu erleichtern, dessen Geschmack manchen Menschen sehr unangenehm ist, verquillt man ein achtel Quart dunkles Bier mit einem Schöpfel Pilsener und einem Kaffeelöffel feinem Zucker sehr schaumig und trinkt diese Mischung ohne abzusetzen auf einen Zug hinunter.

Reichhaltig vorzüglichem Wohlgeschmack bildet, mit Jutternwasser vermischt, ein köhlendes, höchst angenehmes Getränk für heiße Tage. Wer Gelegenheit hat, viel Wein zu sammeln zu können, kann ihn nach folgender Vorschrift leicht bereiten. Sind die Weidenblätter von Stengeln und Blättern sorgfältig befreit, werden sie mit gutem Wein-essig übergossen, die Flasche verkorkt und 14 Tage an die Sonne gestellt. Auf ein Quart Essig sind ungefähr drei Hände voll Blüten zu rechnen. Nach angegebener Zeit wird der Essig durch Filterpapier gefiltert und in Flaschen gefüllt.

Haarpflege. Ein gutes Saaremittel ist Rosmarinwasser mit 95 Prozent Feinspiritus gemischt. Die Haare wachsen danach überaus schnell. Man nimmt eine Hand voll frischen Rosmarin, läßt ihn mit einem Quart Wasser kochen, dann läßt man es durch ein Sieb. Wenn erkalte, mischt man es mit 1/2 Pint 95 Prozent Spiritus. Wöchentlich 3 bis 4 mal reibt man abends, bevor man zu Bett geht, den ganzen Haarboden damit ein und der Erfolg ist sicher.

Wie man das Feilgewerbe der Bänder an Herren, Damen und Kinderhüten verfertigen kann. Die glatt gespannten Seidenbänder an den Strohhüten und Sporthüten der Damen, Herren und Kinder weisen sehr oft schon nach kurzem Tragen einen wenig schönen Fettschlag und graue Riefen auf. Der fettschlagige Glanz wird durch die Transpiration der Stirn- und Kopfhaut verursacht. Die zum Schütz der Bänder eingetauchten Leberstreifen genügen fast niemals, weshalb man stets noch eine Zwischenlage zwischen Band und Hut anbringen muß. Diese kann ganz einfach aus doppelt zusammengelegtem Filterpapier, das natürlich etwas schmaler als das Hutband sein muß, damit es an den Rändern nicht überfließt, bestehen. Dieses Filterpapier wird durch Feuchtigkeitsmittel, wie durch Wasser, in einem geschlossenen Behälter, wie in einem Kasten, eingeweicht und durch die Feuchtigkeit des Strohhutes in die weiche Seide des Bandes entziehen. Die erhaltenen Stellen verhalten sich naturgemäß schneller und nützen sich leichter ab, durch die Filterpapierzwischenschicht wird die Innenhaut ausgeglichen. Das Schweißleder im Hut muß ebenfalls öfters gereinigt werden, was durch Abreiben mit einem Benzolapparat am einfachsten geschieht. Viel angenehmer als die Schutzstreifen aus Leder im Innern der Hüte sind Streifen aus Flanell oder Jägerstoff. Diese saugen den Schweiß viel besser auf und hängen nicht so wie Leberstreifen.

Wenn Kranke bei langem Liegen sich aufrichten, befreit man die schmerzenden Stellen mit Wasser, in dem man Quillquarinde 10 bis 12 Stunden hat kochen lassen.

Unbewußte Bosheit. Frauen (Ältere, zum Vermittler). Mein Zukünftiger, der muß sein von taubelornen Wuchse ... jung ... keine Blage ... Vermittler (ins Wort fallend): ... Ich verstehe Sie schon ... halt's ganz Gegenteil von Ihnen!

Zur Pflege der Stubenvögel.

Es kommt nicht selten vor, daß die gefiederten Sänger, die wir in den Käfig gebannt haben, um uns mit ihrem Gesang und Gezwitscher zu erfreuen, an Wunden oder geschwellenen Füßen leiden. Um ihnen die das

Merlei.

Soll bei einem Saugfals auf die Ausbildung der Milchergiebigkeit hingewirkt werden, so muß die Abgabe 3-4 Wochen nach der Geburt erfolgen. Wird gute Milchfähigkeit angestrebt, so soll das Kalb 6-8 Wochen laugen. Damit die bis dahin gut entwickelten Tiere nicht zurückgehen, wird ihnen die Muttermilch nach und nach entzogen und durch leichtverdauliche, der Milch nachhelfende Futtermittel ersetzt. Als solche kommen auch gut erhaltene Maiskörner in Betracht. Sie werden angebrüht, mit etwas Salz vermischt und lauwarm verabreicht. Mehr als 3 bis 4 Pfund pro Tag und Kopf dürfen nicht dargeboten werden.

Die Tomate wird bekanntlich nicht von Blattläusen heimgesucht; man hat sie sogar zwischen andere Gemüskulturen gepflanzt, damit diese von den Blattläusen geschont werden.

Ein Zenaufsturz für ein Hühnerhaus nur dann zu empfehlen, wenn derselbe beständig mit einer 4-6 Zoll hohen Sand- oder Erdschicht bedeckt ist. Im Winter kann er auch sehr vorteilhaft mit frischem Pferdemist belegt werden. Sägeaspäne soll man nirgends im Hühnerstall verwenden, weil in diesen, wenn sie ausgetrocknet sind, das Ungeziefer vorzüglichste Schlupf- und Brutwinkel findet.

Wenn große Massen grünen Klee während sehr warmen Wetters untergepflügt werden, so kann ebenso wie bei Kuhböden eine Gärung im Boden entstehen, die das Land schädigt. Klee- und Grasland sollte immer im Herbst gepflügt werden.

Abgewöhnung des Brütens.

Es ist aus ökonomischen Gründen oft geboten, den Hühnern die Brutlust abzugewöhnen, und je früher diese Neigung entdekt wird und bekämpft wird, desto leichter ist sie auszutreiben. Eine Henne, die gleich am ersten Tage vom Nest entfernt wird, ist leichter abzugewöhnen, als eine solche, die man eine Woche oder länger auf dem Nest sitzen ließ. Ein kluger Geflügelzüchter wird daher an jedem Tages- und Nachts alle Nester untersuchen und alle Hühner, die Anzeichen von Brütigkeit, wie 'Gluden', Gefiederstreifen etc. verraten, aus denselben entfernen. Kannen sollten nachts überhaupt nicht in den Nestern geduldet werden. Die herausgenommenen 'Gluden' sollen nach einem zu diesem Zwecke besonders eingerichteten Verschlage gebracht werden. Es gibt viele Mittel, Brütigkeit zu hindern. Doch sollte man selbstverständlich von allen gramamen Methoden, wie Entziehung des Futters oder Wassers, schon aus dem Grunde Abstand nehmen, weil damit die Vegetabilität eher geschwächt wird. Die altmodische Idee, dem harmlosen Putzchen, nur weil es dem Naturtrieb folgt, empfindliche Stößen aufzuliegen, kann nicht stark genug verdammt werden. Ein der einfachsten Abgewöhnungsmittel besteht darin, die Hennen in einen Verschlag mit erhöhtem Rattenboden zu setzen. Hier können sie sich nicht komfortabel niederlassen, da ein beständiger leichter Luftzug durch die Bodenlatten fühlbar



Zum Ausfäen von Samen.

Reim Samen kommt es sehr darauf an, dies weder zu dicht noch zu üppig zu tun. Ein gleichmäßiges Verteilen des Samens ist aber für den Ansäen besonders wichtig. Die von den Gärtner gelebte Art, den Samen zwischen Daumen, Mittel- und Zeigefinger zu fassen und so auszubreiten, wird dem ungeübten Laien keinen guten Erfolg bringen. Wird dagegen bei breitwürflicher Saat, also der Saat, die das ganze Beet überzieht, der Same auf eine Postkarte genommen und durch Klopfen mit dem Zeigefinger auf diese von der Unterlage hinuntergelassen, indem die

Hand mit der Karte über dem Beet hin und her geht, so wird die Saat sehr schön gleichmäßig verteilt. Bei Reilsaat kann gleich aus der Karte gefäet werden. Auch hierdurch wird durch Klopfen mit dem Zeigefinger die Saat am gleichmäßigsten verteilt.

Um die Saat nach dem Aufgehen vor dem Auspflanzen der Vögel zu schützen, ist es ein gutes Mittel, das Beet ringsherum mit kleinen Reuten zu umfassen. Aus ausgebreiteter Baumwolle, Wolle oder Garn jeder Farbe, jeden Endes, durch Aneinanderfügen zum langen Faden gefügt, wird nun durch das Umschlingen des Fadenes um je eine Reute über dem Beet eine Art Reif gemacht. Die Vögel, besonders die frechen Spatzen, scheuen dies Reif ungemein und lassen die teimende Saat in Ruhe. Mit dem Hin- und Herziehen der Reif-Fäden um die Kronen der Johannis- und Stachelbeerkräuter können ebenfalls die gartenknäupfer derselben vor dem Abfressen durch die Vögel gesichert werden.

Ein Zenaufsturz für ein Hühnerhaus nur dann zu empfehlen, wenn derselbe beständig mit einer 4-6 Zoll hohen Sand- oder Erdschicht bedeckt ist. Im Winter kann er auch sehr vorteilhaft mit frischem Pferdemist belegt werden. Sägeaspäne soll man nirgends im Hühnerstall verwenden, weil in diesen, wenn sie ausgetrocknet sind, das Ungeziefer vorzüglichste Schlupf- und Brutwinkel findet.

Wenn große Massen grünen Klee während sehr warmen Wetters untergepflügt werden, so kann ebenso wie bei Kuhböden eine Gärung im Boden entstehen, die das Land schädigt. Klee- und Grasland sollte immer im Herbst gepflügt werden.